

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 261.

Mittwoch den 6. November.

1901.

## Zum Kampf gegen die Zollvorlage.

Albert Schäffe, der Rektor der deutschen Volkswirtschaftler und frühere österreichische Handelsminister, hat seine Kritiker gegen den Zolltarif in der „Frankf. Ztg.“ jetzt zum Abschluß gebracht. Was die Schäffe'sche Abhandlung zu einer ungemein werthvollen Bereicherung des wissenschaftlichen Arsenalis für die bevorstehenden wirtschaftlichen Kämpfe stempelt, ist nicht nur die scharfe kritische Durcharbeitung des umfangreichen zollpolitischen Materials, sondern auch die freimüthige Offenheit des ernsten wissenschaftlichen Forschers, die ohne Rücksicht nach oben oder unten die unerbilligen volkswirtschaftlichen Konsequenzen zieht. Aus seinem Schlussartikel seien als Beispiel hierfür folgende Sätze wiedergegeben: „Sehr ungern berähre ich die politische Geschäftigkeit, womit der neue Tarif die regierenden Schichten bedroht. Dennoch halte ich es für Pflicht, auch darauf hinzuweisen. Diese Schichten sind am sog. festen Großgrundbesitz, welchem der Vortheil am Agrartarif für einige Zeit am meisten zufallen werde, mitbetheiligt. Der feste Großgrundbesitz liegt nicht bloß in den Händen des Staates und der Gemeinden, sondern auch im ewigen Fideicommiss der regierenden Häuser und des alten Adels. Nun bedeuten die Preiserhöhungen, welche dem besessenen Großgrundbesitz höhere Bodenrente vermitteln, Drohreden, welche nicht bloß das Staats- und Gemeindefiskus, sondern auch das Kron- und das Adels Einkommen in verächtlicher Weise vernehmen. Diese Thatsache würde mehr und mehr in das öffentliche Bewusstsein eindringen. Heute denkt an veredelte Vermehrung der fürklischen Einkünfte wahrcheinlich kein einziges Haupt einer regierenden Familie. Auch die Domänenräthe, Deponomieräthe, Forstärthe, Güterdirectoren, welche in der Agitation für den Tarif mitwirken, haben schwerlich an die politische Geschäftigkeit für ihre Herren gedacht, welchen sie als gute Verwalter und treue Haushalter höhere Domänenrenten herauswirtschaften möchten. Die leitenden Staatsmänner aber werden sich nicht verhehlen dürfen, daß die künftigen Erhöhungen der Grundrenten für regierende Häuser in politischer Hinsicht etwas sehr Gehässiges an sich haben, was viel widerwilliger werden mag, als directe und offene Erhöhung der Civilliste. Auf die regierenden Kreise hauptsächlich wird das Dium fallen, während den Hauptmengen der nicht regierende Adel haben wird.“ Schäffe's Schlusswort klingt in folgender erster Mahnung an die Gegner aus: „Als ich mich entschloß, dem Drange meines wissenschaftlichen und bürgerlichen Gewissens zu folgen und meinem völligen Unglauben gegen das Evangelium des Agrarismus nichtschuldig wenn auch rein sachlich öffentlichen Ausdruck zu geben, konnte ich nicht darüber im Zweifel sein, daß ich persönlicher Verurteilung nicht entgehen werde. Ich werde es dennoch nicht bereuen, daß ich ein Wort zu bedeutungsvollen und heilsamkritischen Angelegenheit gemacht habe. Je mehr ich in den Gegenstand einzudringen suchte, desto mehr befestigte sich mir die Ueberzeugung, daß der Weg, welcher mit der Annahme des Entwurfs beschritten werden würde, gleich sehr für das Staatsleben wie für die Volkswirtschaft der Deutschen, ebenso in der inneren wie in der äußeren Politik nicht vor tiefe Abgründe hinführt. Wenn es mir gelingen wäre, ein wenig dazu beizutragen, daß unser Volk noch am Rande der Gefahr, in welcher es schwebt, zur vollen Befinnung kommt und gegen den Abgrund sich stemmt, so wäre ich reichlich für den Haß empfindlich, welchen ich mir nun wirklich zugezogen haben werde. Meinerseits werde ich nicht aufhören, die mittheile der möglichen Gegenempfindungen für jeglichen Widersacher zu hegen. Die lebensfähigen Befreiungen für den vorliegenden Tarif und noch mehr oder weniger weit über diesen hinaus würde ich überhaupt nicht begreifen können, wenn ich mir nicht sagen dürfte: sie wissen nicht, was sie thun!“

## Der französisch-türkische Conflict.

Zu einer enstgemeinten Flottendemonstration gegen die Türkei hat sich, wie nimmer feststeht, die französische Regierung entschlossen. Frankreich hat mit dem Sultan noch eine alte Rechnung zu begleichen. Der französische Botschafter in Konstantinopel, Conkans, hatte am 26. August dieses Jahres die türkische Hauptstadt verlassen, weil er der Ausflüchte müde war, die die türkische Regierung fortgesetzt gegenüber den französischen Forderungen machte. Es handelte sich im Wesentlichen um folgende Punkte: um die Wahrnehmung der Rechte der französischen Duagelgesellschaft in Konstantinopel gegenüber türkischen Uebergriffen und ferner um die Geldforderungen der französischen Staatsangehörigen vorando und Lubini an die türkische Regierung. Bezüglich der Duagelgesellschaft und der verhältnismäßig geringen Forderung Lubinis gab die Pforte alsbald nach; dagegen blieben die Ansprüche vorandos in der von vorando selbst und von der französischen Regierung verlangten Höhe unerfüllt. Die Affäre vorando datirt aus dem Jahre 1875, als die Pforte bei diesem Bankhause eine Anleihe kontrahirte. Seit jener Zeit hat Frankreich nacheinander allein in den achtziger Jahren achtmal die Bezahlung der Schuld verlangt. In den Jahren 1895, 1896 und 1897 hat Botschafter Cambon reklamirt und 1900 Conkans die Sache in die Hand genommen. Die in diesem und im Jahre 1901 fortgesetzten Bemühungen Conkans', die Pforte zur Zahlung zu veranlassen, blieben resultatlos. Nach der Abreise Conkans wurden die Verhandlungen durch den in Konstantinopel verbliebenen Botschaftsrath Bapst, aber auch ohne Erfolg, fortgesetzt.

Frankreich hat, der Verzögerungen endlich müde, am Mittwoch voriger Woche ein Geschwader gegen die Türkei in See senden lassen, dessen Kommandant Caillard verheißene Droht mitgeleitet worden sind. Die Division Caillard, die am Sonntag in den türkischen Gewässern eintrifft, besteht nach der „Köln. Ztg.“ aus den Panzerschiffen „Charlemagne“ (36 Geschütze; 32 Offiziere, 668 Mann) und „Gaulois“ (36 Geschütze; 32 Offiziere, 668 Mann) den Panzerkreuzern „Amiral Bouchard“ (30 Geschütze, 22 Offiziere, 437 Mann) und „Chanzy“ (24 Geschütze, 20 Offiziere, 378 Mann), dem Kreuzer 3. Klasse „Galile“ (20 Geschütze, 11 Offiziere, 258 Mann) und schließlich 2 Torpedoboots (je 7 Geschütze kleinen Kalibers, 4 Offiziere, 53 Mann). Es sind im Ganzen also 7 Fahrzeuge und Kriegsschiffe mit 160 Geschützen, 125 Offizieren und 2525 Mann. Unter den Geschützen sind 12 großen Kalibers. Der Contre-Admiral Caillard hat seine Flagge auf den „Bouchard“ gesetzt.

Echon die bloße Nachricht von der Absendung der Division Caillard hat den Sultan zum Einlenken bewogen, aber die Flottendemonstration selbst wird bezweckt doch nicht unterbleiben. Vielmehr ist die französische Republik entschlossen, das durch den bisherigen etwas operetenhafte Verlauf des Conflicts fast durchlöchernt, „Prellerei“ Frankreichs im Orient dadurch wiederherzustellen, daß eine achtunggebietende französische Streitmacht in den türkischen Gewässern erscheint. Ueber den augenblicklichen Stand des Conflicts giebt erschöpfende Auskunft eine Meldung der offiziellen „Agence Havas“ vom Sonnabend Abend, die, wie folgt, lautet:

Heute Vormittag ist aus Konstantinopel eine Depesche eingetroffen, aus welcher hervorgeht, daß die Ankündigung der Absendung einer französischen Flottendivision nach den türkischen Gewässern genügt hat, um der Pforte begrifflich zu machen, daß die französische Regierung fest entschlossen ist, die Türkei zu zwingen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sofort nach dem Bekanntwerden der von Frankreich getroffenen Entscheidung hat die Pforte den Minister des Auswärtigen Delcassé in

Kenntniß gesetzt, daß die Angelegenheit vorando geregelt sei, wie dies früher bereits hinsichtlich der Angelegenheit Lubini geschehen sei. Auch soll der Sultan bereits das Trade unterzeichnet haben, in welchem der Betrag der Forderung vorandos in der von Frankreich festgesetzten Höhe anerkannt wird. Es bliebe also jetzt noch übrig, positive Garantien für die zu leistenden Zahlungen zu erlangen. Doch die Division Caillard ist jetzt unterwegs und die französische Regierung will sie nicht zurückrufen und sich nicht mit unbestimmten Versprechungen der Pforte oder des Sultans begnügen, die selten gehalten worden sind. Wie verlautet, wird die französische Regierung die Anwesenheit ihrer Schiffe in den türkischen Gewässern dazu benutzen, um abgesehen von der Angelegenheit vorando und der Duagel-Angelegenheit, noch verschiedene andere kritische Punkte mit der türkischen Regierung zu regeln. Es handelt sich hier natürlich nicht um eine Gebietsabtretung, noch darum, irgendwie die orientalische Frage wieder zu eröffnen, sondern man will nur einer Wiederholung von Vergangenen vorbeugen, die den Rechten und der Würde Frankreichs widersprechen und namentlich einer Wiederholung von Zwischenfällen, wie dem der diplomatischen Verbindungen.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Das Zarenpaar ist mit seinen Kindern am Sonntag in Skieniewice eingetroffen, wohin sich auch der Großfürst Thronfolger begeben hat.

**England.** Anlässlich der Rückkehr des englischen Thronfolgerpaars fand Freitag Abend an Bord der königlichen Yacht in Portsmouth eine Festtafel statt. König Eduard brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er u. a. sagte: „Neben dem Krieg immer noch fort; aber wir beten inbrünstig um Wiederherstellung des Friedens und der Wohlfahrt.“ Im weiteren Verlaufe seiner Rede drückte der König die Zuversicht aus, daß durch die Reise die starken Bande der Vereinigung zwischen dem Mutterlande und den aufblühenden Colonien sich noch enger gestalten würden. Der Herzog von Cornwall betonte in seiner Erwidrung die überall in hohem Maße zum Ausdruck gebrachte loyale Stimmung gegenüber dem Könige und dem Throne. Die Anerkennung des Königs und des Volkes bietet vollen Ersatz für die Anstrengungen der Reise.

**Spanien.** In Spanien muß die Lust für Minister sehr ungesund sein. Denn am Sonnabend, so berichtet Wolffs Bureau aus Madrid, sind die Minister des Aeußeren und des Innern beide auf einmal erkrankt. Das soll wohl auf den Ausbruch einer Ministerkrise vorbereiten. — Ueber die Erziehung des Königs von Spanien kam es am Sonnabend zu einer interessanten Debatte in der Deputirtenkammer. Alba führte darüber Klage, daß die Erziehung des Königs zu religiös sei; es würde besser sein, die militärische Seite derselben mehr zu berücksichtigen und den König auf die wahren Bedürfnisse des Landes aufmerksam zu machen. Erstens der Regierung wurde erwidert, daß die Erziehung des Königs im Hinblick auf eine „glänzende Zukunft“ Spaniens geleitet werde.

**Belgien.** Belgien hat einen Thronerben. Wie „Wolffs Bureau“ aus Brüssel meldet, ist die Prinzessin Albert von Belgien am Sonntag, Nachmittag von einem Bringen entbunden worden, der den Namen Leopold erhalt. König Leopold begab sich alsbald nach dem Palais des Prinzen Albert, um denselben zur Geburt des Sohnes zu beglückwünschen. Der König wurde auf der Fahrt durch die Straßen von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

**Türkei.** Die Türkei will keine Jesuiten haben. Wie die türkischen Blätter melden, erging an sämtliche Wilajets eine Bekanntmachung des Staatsraths, durch welche der Eintritt von Jesuiten in die Türkei untersagt wird.



**China.** Ueber ein Attentat auf die Kaiserin-Wittve von China meldet „Wolfs Bureau“ aus Peking vom Sonnabend Folgendes: Wie aus Missionskreisen gemeldet wird, soll auf die Kaiserin-Wittve, als sie sich auf dem Wege nach Honanfu vor dieser Stadt über den Fluß setzen lassen wollte, ein Morbanfall ausgeführt worden sein. Der Angreifer, dessen Waffe ein Speer gewesen sei, habe einen Begleiter getödtet. Die Kaiserin jedoch sei unverletzt geblieben. Der Verbrecher wurde niedergeschlagen. Der Hof hat am Freitag nach fünf-tägiger Aufenthalt Honanfu verlassen. — Li-Hung, Zhangs Krankheit soll, wie seine fremden Aerzte erklären, in einer Geschwulstbildung im Magen bestehen.

### Aus Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika liegen nunmehr Nachrichten vor, die bestimmt mittheilen, daß Louis Botha, den angeblich die Engländer neulich beinahe gefangen genommen hätten, den Briten die Niederlage bei Berkenlaage am 30. October beigebracht hat.

Das „Reutersche Bureau“ berichtet am Sonnabend aus Pretoria: Der Führer der Burenabtheilung, welche den Angriff auf Oberst Benson machte, war Louis Botha. Derselbe hatte sich mit einem anderen Kommando vereinigt, welches kürzlich in der Nähe von Bethel operierte.

Außerdem enthält die englische Presse eine Reihe von Meldungen, deren augenblicklicher Zweck es ist, die empfindliche Niederlage der Engländer einigermaßen zu beschönigen und zu verflüchtigen. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Pretoria vom Sonntag: Die Buren griffen am 30. October die Nachhut des Oberst Benson an und erbeuteten zwei Kanonen. Benson fiel bald nach Beginn des Kampfes. Major Woods Sampson übernahm nun das Kommando, sammelte die Truppen und nahm eine Verteidigungsstellung. Die Buren machten verzweifelte Anstrengungen, die ganze Streitmacht der Engländer niedermetzeln und gingen wiederholt gerade auf deren Linien los, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Ihr Gesamtverlust wird auf 200 bis 400 Mann geschätzt. Die Verteidigung der Engländer wurde standrecht aufrechterhalten, bis Oberst Barter am 1. November früh mit Verstärkung eintraf. Alsdann zogen sich die Buren zurück.

Wie „Daily Telegraph“ aus Pretoria meldet, gelang es Major Sampson, den ganzen Convoi der Truppen und die Wagen zu retten. Die Buren liefen in ihrem Angriffe nicht nach, feuerten aus guter Distanz und aus Verschanzungen auf das in Eile formirte Lager, vermoderten aber die beiden Kanonen, welche im offenen Felde 500 Yards von den kämpfenden Parteien entfernt standen, nicht fortzuschaffen. Barter half nach seiner Ankunft den Feind zerhauen. Die Buren, welche geflohen hatten, die ganze Truppenmacht gefangen zu nehmen, hatten das Gesicht bis zur Ankunft Barters fortgesetzt. Andere Truppen sind nunmehr zur Verfolgung des Feindes abgegangen. Die Engländer machten einige Gefangen. (?)

Die Verlustliste der Engländer aus ihrer Niederlage bei Berkenlaage wird am Sonnabend vom britischen Kriegsamt dahin einreicht, daß außer den bisher angeführten zwei Offiziere mehr, als berichtet, gefallen, ferner noch ein verwundeter Offizier gestorben und noch zwei Offiziere verwundet worden seien.

Ein Beteiligter des General Botha, Christian Botha, ist nach dem „Reuterschen Bureau“ in Volksrath gefangen genommen worden. Botha war früher bei der Verwaltung von Natal angeheiratet und führte seit Beginn des Krieges ein Kommando.

Am Sonnabend ist, wie „Reutersche Bureau“ aus Pretoria meldet, wieder ein Verzeihsnis von 17 Burenführern veröffentlicht worden, gegen welche gemäß der Proklamtion Lord Roberts vom August d. J. auf dauernde Verbannung verurtheilt ist.

### Deutschland.

Berlin, 5. Nov. Der Kaiser hörte gestern Vormittag von 9 Uhr an Vorträge. Zur Frühstückstafel war Reichskanzler Graf von Bismarck geladen. — Prinz und Prinzessin Heinrich sind am Sonntag früh in Potsdam eingetroffen.

— (Das kaiserliche Hoflager.) Das bisher stets zu Beginn des neuen Jahres vom Neuen Palais nach dem Schlosse in Berlin verlegt wurde, wird in diesem Winter, wie es heißt, gar nicht nach Berlin kommen. Abgehend für diesen Entschluß ist in erster Reihe der Gesundheitszustand der Kaiserin, der es bedingt, daß sich die hohe Frau allem geräuschvollen Treiben sparsamst fern hält. Der Aufenthalt im Neuen Palais ist in diesem Jahre auch angenehmer als früher, weil der niedrige Wasserstand des vergangenen Sommers das ästige Eindringen von Grundwasser in die Kelleräume verhindert hat. Wegen der Trauer um die

Kaiserin Friedrich werden auch die Hoffestlichkeiten in Berlin eingeschränkt werden.

— (Pensionsfähige Dienstzeit.) Der Kultus- und der Finanzminister haben angeordnet, daß auch Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen und an öffentlichen Niesschulen, welche in Disziplinarwege entlassen, demnächst aber wieder angestellt sind, die vor ihrer Entlassung liegende Dienstzeit bei nachfolgender Pensionierung in Zukunft als pensionsfähige Dienstzeit angerechnet ist.

— (Der elsäß-lothringische Reichstagsabg. Winterer) schreibt im „Arbeiterfreund“: Die Zollsäge des Deutschen Landwirtschaftsraths für landwirthschaftliche Producte seien übertrieben: „Wir erkennen die Nothwendigkeit gemäßigter landwirthschaftlicher Schutzzölle an. Dieser Zoll muß aber ein Schutz Zoll bleiben. Er darf kein Sperrzoll werden.“

— (Eine Liste von Ordensverleihungen) für Angehörige des China-Expeditionscorps wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Liste umfaßt 87/2 Druckspalten. Generalmajor v. Trotha, der Kommandeur der ersten ostasiatischen Infanterie-Brigade, erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

— (Auf die Ansiedelungscommission) weist ein weiterer Artikel, welcher der „Kön. Ztg.“ „von geschäzter Seite“ zugeht, weiterhin ein ungünstiges Licht. Die Ansiedelungscommission sei zu groß geworden, und könne der zu große Beamtenapparat nicht von einer Person ohne Schädigung der polnischen Gesichtspunkte geleitet werden. Es kommt hinzu, daß ein größerer Theil der Deputierten aus jüngeren Affessoren besteht, die mehr oder weniger die Thätigkeit bei der Commission als bequemes und erleichtertes Durchgangsstudium zu einem Landrathsamte betrachten. So ist die Zahl der Ansiedelungsgüter nicht gering, die in sieben bis acht Jahren von fünf und mehr Deputierten hintereinander verwaltet werden. Man solle sich nicht bei dem Ankauf von Gütern auf die Gegenwärtigen von Rosen und Bromberg beschränken. „Der polnische Mittelstand nimmt sichlich zu, und ihm gegenüber muß ein deutsches Gegengewicht, wenigstens zunächst in der Nähe der Stadt und dann in der Stadt selbst, geboten werden. Ein Pole kauft jetzt allgemein nur dann noch von einem Deutschen, wenn er muß. Die Grundstücke des deutschen Kaufmanns und Handwerkers ist vorwiegend; da sie häufig zu gering ist, so wandert der erbeigende deutsche Handwerker nach dem andern aus. Zutreffend ist die Bemerkung, daß das durch Ankauf von Gütern aus polnischer Hand durch die Ansiedelungscommission flüssig gewordene Geld zum größten Theil in die polnischen Banken geflossen ist, die es für den polnischen Mittelstand verfügbar gemacht haben. Ueberall in den kleinen Städten tauchen jetzt polnische Geschäfte neu auf und machen den Deutschen Wettbewerber. Mittel haben die Besseren vorher nicht gehabt. Ihre meistens guten Einrichtungen und Bestände beweisen aber, daß sie fremde Mittel verwenden und daß ihnen Kredit gewährt wird.“ — Diese Folgen der gerühmten Ansiedelungspolitik, bemerkt die „Kön. Ztg.“, haben wir vorhergesagt. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück. Die Ausnahmesezung gegen die Polen drängt die Polen dazu, sich fester aneinander zu schließen den Deutschen gegenüber. Schon kommt die „Kön. Ztg.“ zu dem Vorschlag, den Ankauf von polnischem Besitz mehr als bisher auf die Fälle der Subhastation zu beschränken, dagegen hinsichtlich des Ankaufs aus deutscher Hand liberaler zu verfahren. — Darin liegt thatsächlich das Anerkenntnis, daß man aus der Offensive bereits in die Defensiv sich gedrängt fühlt. Während ferner bisher als Ziel der Ansiedelungspolitik die Schaffung eines deutschen Bauernstandes bezeichnet wurde, verlangt der Gewährsmann der „Kön. Ztg.“, das Ansiedelungswerk auf die Bildung von Pachtgütern und Ausgabe großer Güter gegen Rente zu erstrecken, weil sonst bei der steigenden Höhe der Verschuldung des ländlichen deutschen Besitzes der letztere sich nicht mehr halten könne.

— (Die „Kreuzzeitung“ lenkt ein.) In agrarischen Blättern und Versammlungen des Bundes der Landwirthe ist bisher wiederholt die Ablehnung des Zolltarifentwurfs in der gegenwärtigen Form gefordert worden. Die „Kreuzzeitung“ aber schreibt am Montag Abend, daß ihr allerdings „die Höhe der Mindestsätze und die Spannung zwischen diesen und den Sätzen des Generaltarifs noch nicht ausreichend erscheint. Hierin ist aber nicht ein grundsätzlicher Gegensatz gegen den Entwurf zu erblicken. Es handelt sich vielmehr lediglich um einen quantitativen Unterschied der Anschauungen, einen Unterschied, dessen Ausgleich durch die parlamentarischen Verhandlungen hoffentlich herbeigeführt werden wird.“

— (Einen Weizen- und Roggenzoll) von 7,50 bis 9 Mk., sowie einen Hafer- und Gerstzoll von 6 bis 7,50 Mk. hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer für Weizen in einer jüngst gefassten Resolution als „unbedingt nothwendig“ hingestellt. Gleichzeitig hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer erklärt, daß er den vom Deutschen Landwirtschaftsrath beantragten Zoll erhöhungen für Tabakblätter und Hopfen nicht beizustimmen vermöge.

### Bermischtes.

\* (Die Kaiserin und die Buren.) Ueber die Burenbegeisterung der Frauen hat der Kaiser, wie mitgetheilt haben, einen Vortrag aus seinem eigenen Munde gegeben. Daß die Kaiserin in der That mit ihrem Herzen auf Seiten der südafrikanischen Buren steht, dafür berichtet ein Blatt als Ergänzung einer Erzählung das folgende Begegnis: Es war nach Cronjes Gefangennahme. Lord Roberts drang unaufhaltbar vor und die Sache der Buren schien verloren. Um diese Zeit sollte eine Kolonne freiwilliger Krankenpfleger im Berlin-Schlosse der Kaiserin vorgeführt. Während der Unterhaltung mit den Samaritanern berichtete die hohe Frau auch die Kriegslage. „Die armen Buren“, sagte die Kaiserin, „es ist ihnen in der letzten Zeit recht schlecht ergangen. Aber vorher sind Depeschen eingeetroffen, darnach scheint ihre Lage sich wieder etwas besser zu gestalten.“ Zu der Zeit brachten die Abendblätter Telegramme, die einige von den Buren erlangene Vortelle meldeten. Die mit dem Roten Kreuz geschickten Männer aber wußten, als sie das Königsschloß verließen, welcher der beiden kämpfenden Parteien die Sympathien der deutschen Kaiserin galten.

\* (Die Grabstätte eines Kriegers aus der merovingischen Zeit.) Die u. a. auch einen reich verzierten Helm barg, ist dieser Tage auf dem Rheingebirgsfeld bei Gillingen, D.-R. Nagold, in einer Tiefe von etwa vier Metern aufgedeckt worden. Dieser ist, wie der „Schwäb. Merk.“ bemerkt, aus den Funden von Gräbern aus der merovingischen Zeit, die vor dem Gillingenzer Fund aufgedeckt worden sind, weder ein Helm noch auch nur der Metallbesatz einer Kopfbedeckung zu Tage gefördert worden. Selbige Zeit ist jener Zeit eine Ausgrabung der Könige und Weltgeschichtliche der germanische Helm besitzt auch sechs einzeln vorhandenen Eisenblechen, die durch mit Goldblech beschlagene Spangen verbunden sind, die einschlagende Ritzungen zeigen. Der die Spangen zusammenhaltende Kupferring trägt Metallanten und langhalsige Bögel in getriebener Arbeit. Außer dem Helm wurde in der Grabstätte ein Schwert gefunden, das einen mit Goldblech überzogenen Griff hat und in einer verholzten Scheide, mit Paraplast eingelegeten Scheide steckte. Weiter gehören zu dem Fund der Fundel eines Schwertes, ein Wappstein und zahlreiche Schmuckgegenstände.

\* (Ein neuer Feind der Buren.) Nach der österreichisch-ungarischen Zeitchrift für Buder-Industrie berichtet die Chemiker-Zeitung: „In den letzten Jahren ist ein in Mittel-europa einheimischer und in Europa nur sporadisch beobachteter Pilz- und Pflanzenfeind in Südrussland immer massenhafter aufgetreten und hat an Culturgewässern aller Art, insbesondere auch an Ähren, furchtbaren Schaden angerichtet. Es ist dies ein zu den Hünkelern gehöriger Schmetterling *Eurycon stricaria*, der in einem Jahre 2-3 Generationen bildet, und dessen Raupen in stetigen Mengen fast alle Culturpflanzen (außer Getreide) anfallen und bei ihrer ungläubigen Geschwindigkeit rasch völlig vernichten (an einer Samenblüte z. B. fanden sich ihrer bis 2000 Stück). Die Verplümung der Raupen und Schmetterlinge selbst ist schwierig, leichter die der Puppen, indem man die befallenen Felder begradet oder flach umpflügt und sodann walzt, wodurch die Puppen vernichtet werden; jedenfalls ist das Auitreten des neuen geschädigten Schädlings sehr möglich und erfordert rechtzeitige größte Aufmerksamkeit. Stiß hat diesen Schmetterling im letzten Sommer auch schon in der Valonina beobachtet, er nähert sich also bereits den mitteleuropäischen Wäldern, die sich keinesfalls auf Frühe und andere klimatische Hüfe allein verlassen dürfen.“

\* (Palermo vor dem Bankerott.) Nachdem Neapel infolge der famoristischen Verwaltung Sammonte-Campitello dem hellsten Bankerott verfallen ist — man spricht von einem Manco von nahezu 50 Millionen Paal —, wird jetzt aus Palermo gemeldet, daß es dieser einli so sehr, und billigen Inselfausthats behalte eben! Nur handelt es sich dort, wo die Mafia an Stelle der Camorra ihr verheerendes Regier schwingt, um ungleich geringere Summen. Und dort ist es ein königlicher Untersuchungskommissar, der Senator Schaner, welcher in einem dießjährigen Bericht das ungeheure wirtschaftliche Elend dieses Municipiums ausrollt und dringend den Staat um Abhilfe bittet.

### Beilagen.

### Delikat schmeckt

jeder Kaffee, dem eine Messerspitze Kindes  
Essenz zugefetzt wird, die dem Kaffee auch  
eine süßne Farbe giebt.

Bei einer Rundfrage, die unlängst von dem Herausgeber der „Correspondenz für rationelle Ernährungswissenschaft und Gesundheitspflege“ unter namhaften Verxeen angeheilt wurde, haben sich sehr viele gegen den Bohnenkaffee, namentlich als künstlich abgerichtet, ausgesprochen, weil er die Nerven erregt, meilen Leute eine Vorliebe für Bohnenkaffee haben und wohl auch nicht lassen wollen, so empfiehlt es sich, einen Theil des zur Kaffeebereitung nöthigen Bohnenkaffees durch Bohnensatz-Malzkaffee zu ersetzen. Dadurch erhält man ein sehr schmackhaftes und wohlbedümmendes Getränk, denn Kaffeebohnen-Malzkaffee besitzt selbst in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, macht diesen vollständig bedümmender und, was nicht zu unterschätzen ist, auch billiger.







**Speisekartoffeln**  
und  
**Futterkartoffeln**  
sind abzugeben in der  
Gutsverwaltung v. C. Berger.

**PATENTE** etc.  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

Als **Beiznählerin**  
empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**M. Hammer,**  
Breitstraße 4.

**Rheumatismus**

Nicht, Keifen, Blasenleiden, Hautkrankheiten  
heilt sofort. (Sichtbar). Günstigste  
Wirkung erzielt in  
Merseburg bei Paul Berger.

Die spitze Frau verwendet

**Maggi**  
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse Salate etc.  
Wenige Tropfen genügen.  
Stets frisch zu haben bei  
**Alfred Bauer, H. Ritterstr. 6a.**

29., 30. Novbr., 2., 3.,  
Ziehung 4. Decbr. in Berlin im  
Ziehungsalo der Kgl. General  
Lotterien-Direktion. 600,000 Loose.

**7te Wohlfahrts-**  
**Lotterie** zu Zwecken der  
Deutschen Schutzgebiete.  
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste  
30 Pfg. extra.

16,870 **Geldgewinne**  
ohne Abzug Markt

**575000**  
Hauptgewinn. Mark

**100000**  
**50000**  
**25000**  
**15000**

2 à 10000 = 20000  
4 à 5000 = 20000  
10 à 1000 = 10000  
100 à 500 = 50000  
150 à 100 = 15000  
600 à 50 = 30000  
16000 à 15 = 240000  
Loose versendet: General-Debit

**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 5 u. in  
Hamburg, Nürnberg, München.  
Telef. Nr. 1. Oskar-Müller

**Silzschuhe**  
u. **= Pantoffeln**  
mit Silz- und Ledersohlen,  
**Stiefeletten**  
für Herren, Damen und Kinder, be-  
währte Qualitäten, in größter Aus-  
wahl zu soliden Preisen.  
**Alle Sorten Einlege-**  
**u. Aufnähschuh**  
etc.  
**J. G. Knauth & Sohn**  
**Entenplan 8.**  
Magdeburger Sauerkohl  
2 Pf. 15 Pf.  
guttrockene Sillfrüchte  
empfiehlt täglich  
**Max Faust.**

**Bekanntmachung.**

Die Handelskammer bringt hierdurch zur Kenntniss, daß im 1. Wahlbezirk (Stadt  
Halle a. S. Kreis Merseburg und Saaltreis) bis zu Ende des Jahres eine Ergänzungswahl  
für die ordnungsmäßig ausstehenden Mitglieder

Herren Kaufmann **Wilhelm Bähr** (verstorben) zu Halle a. S.,  
**Paul Hofmeister**

Erweiterungsmitglied **Guido Müller**

Wahlfabrikant **Bruno Reinicke**

Zufuhrmaschinenfabrikant **August Schulze**

Kaufmann **Ernst Hugo Eichhorn** Merseburg,

Wahlvereinsleiter **Fritz Kaumann** Hülber,

sowie eine Ergänzung für den durch Tod ausgeschiedenen Herrn Kaufmann **Max Thieme**  
zu Halle a. S. Statuten hat. Die Listen der Wahlberechtigten für diesen Wahlbezirk  
werden zum Zwecke der endgültigen Feststellung in den Geschäftsräumen der Handelskammer  
Magdeburger Straße Nr. 60) in der Zeit vom 6. bis einschl. 13. November d. J. öffentlich  
ausgelegt werden. Einwendungen gegen die Liste sind innerhalb einer Woche nach beendeter  
Auslegung bei der Handelskammer anzubringen.

Halle a. S., den 1. November 1901.

Die Handelskammer.

**Kuhlow, Steckner, Dr. Pfahl.**

Ein großer Transport  
frischmilkender  
**Rühen, den Kälbern**  
sowie tragender Rühe und Färsen  
steht von Mittwoch den 6. d. M. ab sehr preis-  
werth in meinen Stallungen Hotel halber Mond in  
Merseburg zum Verkauf.

**Emil Bottkowsky.**

Wunderbarer Erfolg!

Eine ..  
wichtige  
Frage ..

Alle Personen, die in Folge ihres Berufes gezwungen  
sind, in Räumen mit schlechter Luft zu wohnen oder viel  
und andauernd zu sprechen, z. B.  
Redner, Sängler, Pfarrer, Officiere, Reisende,  
Rechtsanwälte, Aerzte, Schauspielers,  
Abgeordnete, Auskunftsbeamte,  
besonders aber alle solche, die leicht zu Erkältungen  
neigen, sollen sich die Frage vorlegen, ob sie nicht  
mit den weltberühmten

**Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**

als ein unschätzbarees Sündensmittel, einen Versuch machen wollen.  
Preis 65 Pfg. per Schachtel.  
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.

Zeugniss. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.  
Gst. Steinherr v. S. in S.

Wunderbarer Erfolg!

**Merseburger**  
**Rabenbräu,**  
bester Erfolg für die theuren Nürnberger Biere,  
**Merseburger Pilsener,**  
hergestellt nur aus bestem Malz u. Hopfen, hirtogenetisiert, wahlbekümmlich, empfiehlt  
in Flaschen und Syphons  
**Anton Welzel, Merseburg**  
Domplatz 10.

**Eduard Klauss**

Silberne Staats-  
Medaillen.

Fernsprecher  
Nr. 27.

empfiehlt sich zur Anlieferung  
**sämmtlicher Brennmaterialien**  
für den Hausbedarf in nur vorzüglichsten Qualitäten  
bei civiler Preisstellung.

**Bürger-Scheiben-**  
**Schützen-Gilde.**  
Heute **Mittwoch** Abend 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
in **Schlegel's Restaurant** (Zur Barburg).  
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.  
Das Directorium.

**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend  
**Übungsstunde.**

Morgen **Donnerstag**, abends 8 Uhr,  
„**Goldener Hahn**“  
Kurfürstengasse willkommen.

**Restaurant Parkbad.**  
Sonabend den 9. Novbr.  
**Kirmess.**

**Kammers Restauration.**  
Morgen **Donnerstag** Schlachtefest.  
Donnerstag  
hausgeschlachtene Würst.  
Friederike Vogel, Roßmarkt 9.

**Hoffscherei.**  
Heute Abend **Salkinodien.**

**Schlachtefest.**  
E. Vogel, Sand 15.  
**Dieter's Restauration.**

**Schlachtefest.**  
**Goldne Angel.**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**Preussischer Adler.**  
Mittwoch Schlachtefest.

Morgen **Donnerstag**  
hausgeschlachtene Würst.  
**C. Tauch.**

Für meine **Wesche** **Kredittische** junge einige  
junge Mädchen als  
**Lernende.**  
Adolf Schäfer.

Zu **Quen t. Z.** suche ich einen mit gutem  
Schulkenntnissen versehenen  
**Lehrling.**  
Adolf Schäfer.

Suche zum 1. Januar bei hohem Lohn  
**ein Mädchen**

für Haus- und Stallarbeit. Nur solche mit  
gutem Zeugnisse wollen sich melden.  
**J. Wallenburg,** Galleische Str.

**Ein Burfche**  
von 14-15 Jahren findet Arbeit bei  
**C. J. Chvatal & Sohn.**

**Frauen zum Maiblumenputzen**  
sucht  
**E. Richter,** Rosenthal 17.  
Suche sofort ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
Wesche **Mauer 16 I.**

Unabhängige Frau zur  
**Aufwartung**  
gesucht. **Kaiser Wilhelms-Gasse.**  
**Neue wollene Viededecke**  
mit golden Streifen verloren. Wiederbringer  
erhält Belohnung.  
**Eduard Klauss.**  
Für die freundliche Aufnahme bei der  
Geburtsfeier im Schützenhause sagen  
ihren herzlichsten Dank  
**L. E. M. M. L. E. A. M.**  
Grazn eine Weilage.



**Volkswirtschaftliches.**

Der Verband deutscher Viehhändler eine hat am Sonntag in Erfurt tagend. Der Vorsitzende Dreherer Grämer-Düffelhoff theilte mit, daß der Verband 26 Viehhändler mit 12-13000 Mitgliedern zählt. Die Anfrage an den Centralverband der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine über die Befreiung der Viehhändler entsprechend den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Verhandlung zu treten, hat eine vollständige Ablehnung erfahren. Zur Wohnungsfrage befürwortete Dr. Engel-Berlin eine Reihe von Vorschlägen. Er forderte u. a. ein Vorkaufsrecht der Städte für den im Stadtgebiet liegenden Grund und Boden und die Verpachtung des sächsischen Grundeigentums auf dem Wege des Erbaurechts, sowie eine hohe Besteuerung, „der ohne jede Arbeit des Einzelnen entstehenden Wertzunahme des sächsischen Bodens“ durch eine Zuwachssteuer. Der Breslauer Verein beantragte u. a.: Bei Stadtverordnetenwahlen sind nur solche Candidaten zu unterziehen und zu wählen, welche gegen jede Sonderbesteuerung der Viehhändler sich verpflichten. Redacteur Schumacher-Berlin rief ab von der Gründung einer besonderen Viehhändlerpartei. Außerdem wurde betont, daß es nicht von Nutzen sei, sich allseitig auf den Standpunkt der Bodenreformer zu stellen. Die vorgeschlagenen Anträge wurden angenommen.

**Provinz und Umgegend.**

† Teuchern, 4. Nov. Aus der Haft entlassen wurde die Wittwe des Bergarbeiters Kunze. Die Verdachtsmomente sind durch die eingeleitete Untersuchung und durch den Obductionsbefund widerlegt, wodurch bewiesen ist, daß ihr Mann, wie anfänglich angenommen, durch Selbstmord getödtet hat.

† Pregitz (Ube), 4. Nov. Heute war der Nebel so dicht, daß vom Bühnenkopf das jenseitige Ufer nicht zu erkennen war und infolgedessen der gesammte Schiffsverkehr ruhen mußte.

† Hohenmölsen, 4. Nov. Auf dem Heimgang von der Kirche wurde die verwitwete Frau Hans aus Hohenmölsen gestern in der siebenten Abendstunde in der Nähe von Wödnitz von einigen Männern überfallen, die ihr die geringe Mantel zer schnitten, um vielleicht noch weiteres Geld vorzufinden, was aber vergeblich war. Die strengen Patrone sind unerwartet entflohen. — Die Typhus-Epidemie in Deuben will immer noch nicht schwinden; es sind a. Z. immer noch 60 Personen erkrankt, erfreulicher Weise ist bis jetzt kein Todesfall zu verzeichnen gewesen. (Hall. Ztg.)

† Bennedenslein, 1. Nov. Einen merkwürdigen Beschluß fassen gestern die Stadtverordneten. Für jeden Maulwurf, der in der Fur gefangen wird, soll die Rämmerklasse 10 Pfennig zahlen.

† Greiz, 2. Nov. Der Fürk von Reuß a. L. wird wegen seiner angegriffenen Gesundheit längerer Aufenthalt in Kairo nehmen.

† Leipzig, 1. Nov. Ein ungläubliche Robheit hat sich ein Landstreicher in dem benachbarten Großmüchler geleistet. Er bettelte vor dem Orte einem nach seinem Grundstück fahrenden Bauer an, konnte aber nichts erhalten, da dieser kein Geld bei sich hatte. Da der Kumpan den Angeschrienenen keinen Glauben schenkte, ging er mit dem Messer auf ihn los und veranlaßte ihn so, nach dem Dorfe zurückzulaufen, um Hilfe herbeizuholen. Als der Geschickliche zurückkam, war der „arme Reisende“ verschwunden, aber eines der beiden Wagenpferde lag verendet am Boden. Der gemeine Patron hatte dem armen Thier aus Rache Messerhieb auf Messerhieb verlegt und es förmlich aufgeschlitzt.

† Arnstadt, 2. Nov. Bei der gestrigen Wahl zur Gemeindeverwaltung in der 3. Abtheilung siegten die beiden Candidaten der Ordnungspartei mit einer Mehrheit von über 200 Stimmen über die sozialdemokratischen Candidaten. Bei der letzten Wahl vor zwei Jahren wurden die sozialdemokratischen Candidaten gewählt.

† Halberstadt, 3. Nov. Gestern Nachmittag verunglückten die Knaben Biesing, Raffen und Butler, als sie auf einem Wasserwagen mit ins Feld fuhren. Unterwegs wurden die Pferde scheu und die gefüllte Wasserfontäne stürzte vom Wagen, wobei der Knabe Biesing so erhebliche Verletzungen erlitt, daß er alsbald starb. Raffen kam mit einem Armbruch davon, während Butler am Schenkel verletzt wurde.

† Saale, 31. Oct. Die Königl. Regierung hat der hiesigen Gemeinde die Erlaubnis zum Bau einer Wasserleitung erteilt. Die Ausführung ist dem Baumeister Ködiger aus Jena für den Preis von 14000 Mk. übertragen worden. Die

Leitung, welche das Wasser aus den Gehölzquellen bei Ködiger erhalten wird, soll schon am 1. December fertig gestellt sein.

† Leipzig, 3. Nov. Heute Mittag wurde hier der in der Universitäts-Kemencienklinik verstorbenen Führer der sozialdemokratischen Partei, Dr. Dr. Schoenlauck beerdigt. Vor dem Leichenbegängnisse fand in der Saale des „Pantheon“ eine Trauerfeier statt, zu der der Andrang, obwohl Eintrittskarten dazu ausgegeben worden waren, ein sehr großer war, so daß der Saal, aus dem die Tische entfernt worden waren, dicht besetzt war. Unter den Leidtragenden bemerkte man außer den Angehörigen und Verwandten des Verstorbenen auch mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Die Beilegung an dem Begräbniß war sehr groß. Als nach Beendigung der Trauerfeier die Teilnehmer, die dem Grabe am nächsten gestanden hatten, den Friedhof verließen, war der einsprechende Zug noch nicht zu Ende.

† Dresden, 2. Nov. Witten in der Nacht wurde die Inhaberin einer Wohnung dadurch aus dem Schlafe aufgeschreckt, daß ihr die Hausflur auf die Brust sprang. Die Frau kam nur schwer zur Besinnung, schließlich bemerkte sie aber, daß der Schlafraum von diesem Dualen erfüllt war, der nahezu erstickend wirkte. Durch entschlossenes Handeln gelang es ihr, den in der nebenan liegenden Küche vom Kohlenkasten ausgehenden Brand zu löschen und damit die Gefahr des Ersticken zu beseitigen.

† Koburg, 2. Nov. Ein schwerer Unfall stieß in Mönchroden dem Fabrikbesitzer Cornely aus Mittelberg zu. Er kam mit einem brennenden Streichholz in die Nähe eines Gasbehälters, der noch eine größere Menge Acetylen gas enthielt, und es entstand infolgedessen eine heftige Explosion, durch welche Cornely schwer verletzt wurde. Man befürchtet, daß er vor allem die Sehkraft verlieren wird. Ein daneben stehender Schmiedemeister hat ebenfalls Verletzungen davongetragen.

**Sozialnachrichten.**

Merseburg, den 6. November 1901.

Im „Tivol“ tagte am Montag Abend der Bürger-Verein für sächsische Interessen unter seinem Vorsitzenden, Herrn Handelsräthler Richter. Derselbe eröffnete gegen 9 Uhr die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung der Anwesenden und gedachte zunächst in warmen Worten des Hinscheidens des Herrn Kaufmann Möllnis, der sich stets als eifriges Mitglied des Vereins bewährt habe. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Einiger Gegenstand derselben war eine Verprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Herr Kaufmann Thiele referirte einleitend über das diesmalige Vorgehen bezugs Herbeiführung möglichst gesellener Gruppen in den einzelnen Wählerklassen, die eine Stimmenzerpflünderung unmöglich machen soll. Zu dem Zwecke sind mehrere Corporationen zu Vorgesprechungen über die Stadtverordnetenwahlen und zur Wahl von Vertrauensmännern aufgefordert worden, welche letztere die Aufgabe haben, in einer Commission die Wünsche der verschiedenen Kreise betr. der Candidaten vorzutragen und aus den in den Corporationen gemachten Vorschlägen eine Liste für die Wahlen aufzustellen, die einer öffentlichen Versammlung vorzulegen ist. Man hofft auf diese Weise nicht bloß eine Zerspflünderung der Stimmen zu verhindern, sondern auch eine regere Beteiligung an den Wahlen herbeizuführen. In der sich anschließenden Discussion erklärten sich die Redner mit der von Herrn Thiele dargelegten Taktik einverstanden und es wurde namentlich dazu gestritten, Vorschläge für die Wahlen selbst zu machen. Die in der ersten Abtheilung ausgetretenen Herren Rechtsanwält Varge, Fabrik-Blankenburg und Baumeister Wittig wurden ohne weitere Discussion zur Wiederwahl empfohlen, ebenso die in der zweiten Abtheilung ausgetretenen Herren Fleischermeister Beyer, Maurermeister Günther und Bureaudirector Schwengler. Zur event. Auswahl wurden hier noch in Vorschlag gebracht die Herren Rentier Heinz Schulze und Lehrer a. D. Gelbert. Auch die Ausgetretenen der dritten Abtheilung, Herren Schlossermeister Frauenheim, Restaurateur Lange und Professor Dr. Witte gelangen mit Einstimmigkeit zur Wiederwahl in Vorschlag. Für die Ersatzwahlen bildete 1905 für die Herren Dartz und Meißner wurden nach längerer Debatte vorgeschlagen die Herren Bäckermeister Günther und Prof. Dr. Hofmann; die Herren Reg.-Secretär Beyer und Rentier Franz Hirschfeld lehnten eine Candidatur entschieden ab. Schließlich wurden die in der Vertrauensmänner-Commission gewählten Herren Restaurateur Thiele, Handelsräthler Richter und Kaufm. Thiele. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Kurz vor 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Die Einführung der neuen Rechts-

schreibung dürfte, wie die „Köln Ztg.“ erklärt, noch etwas auf sich warten lassen, da noch nicht alle beteiligten Regierungen ihre förmliche Zustimmung zur Einführung gegeben haben. Erst wenn diese Zustimmungen förmlich vorliegen, kann das in Aussicht genommene Regelbuch veröffentlicht werden. Aber auch nach dem Erscheinen dieses Regelbuchs wird noch in einer ausgiebigen Uebergangsfrist nicht eingeführtes Schulbuch um desto weiter zurückgewiesen werden, weil es in der bisherigen Rechtschreibung gedruckt ist. Der preussische Kultusminister Dr. Studt hat sich noch neuerdings dahin ausgesprochen, daß in dieser Hinsicht den Verlegern der Schulbücher, insbesondere auch der Fabeln, das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen werden solle. Es liegt deshalb kein Grund vor, der die Verleger von Schulbüchern bestimmen könnte, den Druck neuer Auflagen aufzuschieben. Es werden noch mindestens mehrere Jahre darüber hingehen, bevor für die Schulen nur Schulbücher in der neu einzuführenden Rechtschreibung zugelassen werden.

Jetzt, nach erfolgter Einberufung der Rekruten, kommen viele Eltern und sonstige Angehörige in die Lage, zum ersten Male Briefe und Pakete an das Militär zu senden. Es erscheint daher angebracht, an die Postverordnungen zu erinnern, die unser Militär genießt, und diese sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Feldweibel bezw. Wachmeister aufwärts ist bei einem Gewicht bis zu 60 Gramm portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versieht. Das Gewicht eines Pakets kann bis 3 Kilogramm, gleich 6 Pfund, schwer sein und muß mit dem vorgedachten Vermerk versehen sein. Das Porto kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung, 20 Pfg. Schwerere Pakete unterliegen den tarifmäßigen Portoföhen.

Keine Fahrvergnügigungen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf die ihm mit der Bitte um Berücksichtigung unterbreitete Resolution des Städtetages für die Provinz Sachsen und des Herzogthum Anhalt um Beibehaltung der bisherigen Fahrvergnügigungen im Verkehr mit dem Harze und Thüringer Walde ablehnend geantwortet und dabei auf die der Handelskammer zu Halberstadt eröffneten Gründe hingewiesen, aus denen es nicht angänglich sei, von der für das gesammte Gebiet der preussisch-sächsischen Eisenbahn-Gemeinschaft angeordneten gleichmäßigen Vereinfachung des Fahrkarten-Systems und der Preisbildung zu Gunsten eines einzelnen Verkehrsgebietes abzuweichen.

Das Philharmonische Concerte des Winterfesten Orchesters aus Leipzig haben hier einen neuen Höhepunkt gewonnen; das bewies der gute Besuch des am Sonntag stattgefundenen 1. Concertes. Ob Herr Windorf-Helm auch wohl daran ist, mit einem doch immerhin noch nicht ausreichenden „einspieltem“ Orchester Beethoven's berühmte „Credo“ schon im ersten Concert zu bieten, das ist eine Frage, die im Hinblick auf die Anzahl, das noch Mangelnde der Ausstattung und langfristige Vereinerlichung bedürfte, in unangenehmer Einnahme zu beantworten ist. Viel besser gelang die Vollmann'sche Serenade, deren Cellosolo durch Herrn Kießler ganz ausgezeichnet gespielt wurde. Einen wirklich hervorragenden Claviervirtuellen leiteten wir in Herrn H. H. Cabrilloski kennen. Derselbe spielte Chopin's E-moll-Concert nicht nur mit technischer Präzision, sondern auch mit einem vorst. musikalischen Gesinnungen. Besorgnis erregend war die große Besetzung, welche die den Abschluß des Programms bildenden Concertstücke von Schumann, Schubert-Zugig u. aufzunehmen. — Der erste musikalische Abend des Adagio und Wagner-Vereins brachte als Ausbeute das Adagio aus dem 1. Clavierconcert (B-dur) von Brahms, die Sonate mit dem Fagottistiller für Violone von Tartini und Sinfonie des Siegmund aus dem 1. „Wallfahrt“, letztere in ausgezeichneter Uebersetzung durch Herrn Bruno Heyrich. Aus einer Einleitungsrede des Vorsitzenden Dr. Commendat erhob man, daß der Verein in diesem Winter sich namentlich der Kammermusik widmen will. — Im Stadttheater bildete das einzig-eigenartige Drama „Ein Wintermärchen“ (mit der Musik von Gluck) die dritte Vorstellung im Schauspielhaus. Die Aufführung ergabte zunächst die Regiearbeit des Herrn Schilling, gab aber auch verschiedenen unserer Schauspielmitglieder Gelegenheit, sich von außerordentlich vortheilhaftester Seite zu zeigen. Namentlich waren immer Fel. v. Schulz (Hermione) und Herr Kunat (Socrates), denen jedoch die Vertreter der übrigen Rollen fast ohne Ausnahme auf's Beste schiederten. — Als zweite Aufführung im Schauspielhaus ging „Der Waldschloß“ in Scene; sie war von Herrn Kaufmännischer Erbm. ein musikalisch ganz ausgezeichnet vorbereitet und erregte durch die Thatsache, daß sämtliche Parteen glücklich besetzt waren, höchstens mit Ausnahme der Barouin, die von Fel. v. B. vor war recht gut gelungen, aber nicht mit der erforderlichen Lebendigkeit dargelegt wurde. Eine prächtige Figur, hauptsächlich und musikalisch bis in das Kleinste ausgebeutet, war der Schmelzer Deculus des Herrn Brandes, der jetzt einen früheren bei ihm nicht geübten Humor an den Tag legte. Eine Gedächtnis, so gut, wie ich sie noch von seiner Allzeit gesehen, spielte Fel. v. B. eine, deren vortheilhaftes Spielwerk Herr Grotz. Der Graf ist eine der besten Parteen dieses Herrn Grotz; er ergabte namentlich mit der Holzföhen-Partee höchsten Besatz. Der „Eubenbüch“ des Fel. v. B. und



der Haushälterin des Herrn haben gesehen und — um mit Beifriedrich selbst zu reden, was natürlich. Das Orchester spielte erleslich fort und dabei doch recht decent. — Die geistige Aufführung von Hetsch „Carmen“ ließ uns Herrn Kapellmeister Erdmann erneut als feinsinnigen Musiker erkennen. Nicht nur war der Orchesterpart mit seinen wechselnden Akzenten aufs Feinste ausgearbeitet, auch die einzelnen Stimmen waren „aufgemacht“, was besonders im II. Akt neue Schönheiten der Oper bekannt gab. In Fräulein Dehne haben wir eine ausgezeichnete Vertreterin der Mezzosopran erhalten: Ihre Gaiten war ganz Glüh und Leidenschaft, ganz Leben und Realismus und für den musikalischen Part eignet sich das dunkle Organ der Mezzosopran besonders glücklich. Der Josef des Herrn Schröder wurde durch stimmliche Jadedisposition leider ungenügend beachtet. Dagegen stichtete Fel. Dörner die Vitaccia gelanglich und barockförmig teppich aus. Der Camillo des Herrn Friede beharrt aber nach besten Seiten hin noch sehr der künstlerischen Raffé, abgesehen davon, daß die Stimme der Hänglichen Stimme recht ansehnlich. Französisch glänzt das Schmalgelenk-Duett und das Kartell-Dezert. Die Instrumentierung — einschließlich des Chorographischen Theles — war tadelloß und auch die Orgel verdient sich Lob. — — —

### Zus den Preisen Merseburg und Querfurt.

S. Scheidlich, 3. Nov. Ein frecher Diebstahl ist am Freitag Abend 7 Uhr, also zu beliebiger Zeit und an beliebiger Lage, vor dem Vielerleichen Geschäft am Markt, zur Ausführung gekommen. Ein vor genanntem Geschäft lagernder, 2/3 Centner schwerer Ballen ist von einem oder mehreren Unbekannten bis zur Vorgasse geholt worden, und dort sind dem Ballen 6 ganze Stüd halbwoolene Kleider-Damentücher im Werte von mehreren Hundert M. entnommen worden. Der Geschäftliche hat eine Belohnung ausgesetzt für denjenigen, der sachdienliche Mitteilungen machen kann. Vorläufig fehlt jede Spur von den Dieben.

S. Söhren, 2. Nov. Unter allgemeiner Teilnahme der Einwohnerschaft beging heute das Bortenerische Ehepaar das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich verhältnismäßig noch guter Nüchternheit.

### Wetterbericht.

Vorauslässliches Wetter am 6. Nov. Weist trübes oder neblig, vorwiegend trockenes Wetter mit wenig veränderter Temperatur. — 7. Nov. Fortgesetzt trüb oder neblig, stellenweise aufsteigend, Temperatur nicht erheblich verändert, teilweise leichter Nachtfrost.

### Verordnungsverhandlungen.

— Die Vorgänge auf der „Gazelle“ wurden am Montag vor dem Kreisgericht in Kiel erörtert. Nach dem „Verf. Angebl.“ sprach das Gericht die Obermatten Genz und Schult von Kreuzer „Gazelle“ von der Anklage des militärischen Auftrages frei und erlosante wegen Abweisung der 14 Beschuldigten 35 Tage Militärarrest. Der Anklagevertreter hatte je 3 Jahre Zuchthaus beantragt.

— Berlin, 2. Nov. Der Direktor der Hellanstalt für Epileptische in Wuppertal, bei Berlin, Deobild, welcher den Satz eines besorglichen Mißtrauens wieder offen ließ, um den Kopf der Rede ihrer Sammlung einzuwerfen, wurde wegen Unbilligkeit der 3 Tage Gefängnis verurteilt. Die Anklage lautete auf Verleumdung.

### Bermitteltes.

\* (Ueberfahren.) Unweit der Station Kollwitz wurde der auf dem Wagen nach Hause gehende 30jährige Zimmermann K. Ochan aus Dabitz von dem 8 Uhr 25 Min. in Kollwitz abgehenden Personenzug überfahren und ihm der Kopf von Dampf getrennt. K. war verheiratet und Vater von mehreren Kindern.

\* (Er mordung eines Streikführers.) Nach einem Telegramm der „Zit. Ztg.“ aus Brüssel wurde Borsland, Präsident der streikenden Bergarbeiter im Saenger-Bezirk, gestern Nacht mittels Dabitz von einem Streikführer Namens Sporer nach einem Wortwechsel über den Streik erschossen.

\* (Eine bestialische Tat.) In Koblenz hat dem „Oberstleut. Aug.“ zufolge die Arbeiterin Stadel, eine von

ihrem Ehemann getrennt lebende Person, an einen unschuldigen Kindchen einen grauenhaften Mord verübt. Die Frau hatte am Tage vorher ihre Schwägerin in Wichowitz beschuldigt und deren 2 1/2-jähriges Söhnchen nach Koblenz mitgenommen. Am 28. October verfiel dieses Kind beim Umherlaufen in der Straße der Kante eines Toth. Die geringe Größe des Kindes brachte die Gerichtsbeamten in Verwirrung, daß das Kind vollständig entsetzt, zu Boden war und so lange an dem unglücklichen Weibe herumtrat, bis es sein Leben ausgehaucht hatte. Die bestialische Person wurde verhaftet und gehandelt die Tat ein.

\* (Vorfälliges Unglück.) In der Unterstadt Neuschönsee (Wesph.) hat sich ein größliches Unglück ereignet. Die Arbeiter Sammelwerk aus Schönsee und Edelbach aus Silberdorf rangen im Waldschneemann scheinweise miteinander, um ihre Kräfte zu messen, dabei gerieten sie einem Zerbrechen zu nahe, beide wurden ernst, das Getöse geschallend und fürchterlich zugerufen. Sammelwerk war sofort todt, Edelbach gab nur noch schwache Lebenszeichen und starb nach einer Stunde im Krankenhaus.

\* (Ein Vorkommniß.) Hand nach der „Täg. Rundschau“ in Stadtwald bei Zutterberg zwischen zwei Offizieren statt. Der Leutnant Hildebrand von Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 ließ den Leutnant Blaslowitz vom Infanterie-Regiment Nr. 147 durch den Unterleib.

\* (Behn Grad Kälte) verfiel am Sonnabend in Nischitz-Nowgorod, auf der Wolga, in der russischen Gegend, trotzdem die Kälteverhältnisse noch nicht bis aufwärts bis Jlab und auf der Wa bis Kalmow abgegangen.

\* (Eisenbahnattentat.) Unbekannte legten in der Sonabend Nacht fünf große Spolblöcke auf die Eisenbahnschienen der Linie Antwerpen-Tonant, wodurch der um Mitternacht abfahrende Personenzug, in welchem sich zahlreiche Passagiere befanden, entgleiste. Der Maschinenführer wurde verletzt und starb auf dem Wege nach dem Hospital. Mehrere Passagiere haben leichte Verwundungen davongetragen. Der Zug wurde vollständig zertrümmert.

\* (Verhaftung) wurde am Sonntag in Köln der Schriftsteller Kasper-Mann, der wegen Diebstahl und Unterschlagung im Betrage von 50 000 M., sowie wegen Unterschlagung von 1000 M. Voreingeladen festlich verurteilt wurde. Der Beschäftigte trieb sich seit April unter dem Namen Wolf umher.

\* (In Glasgow) ist nach amtlicher Angabe kein neuer Verfall mehr vorgekommen. Die Suche sei auf das Hotel, in dem sie zum Ausbruch kam beschränkt worden. (Zagunghilf.) Aus Ung. wird berichtet: Der Regier Karl v. Stein in Unter-Weißbuck machte mit seiner Frau einen kleinen Jagdangriff. Er gab in einer Pause das gelobte Gewehr seiner neben ihm stehenden Gattin zu halten, kaum hatte Frau von Stein das Gewehr mit dem Kolben auf die Erde gestellt, so krachte ein Schuß. Die Kugel drang der Frau in den Unterleib und in die Lunge, bald darauf war sie eine Leiche. Frau von Stein war erst 24 Jahre alt und ein halbes Jahr verheiratet.

\* (Die Sündenentwaffnung in Sündenbrud.) Um weiteren Demonstrationen der deutschen Sündenentwaffnung vorzubeugen, hat der alademische Senat der Universität Jena, und beschloß, die Beschlüsse des internationalen Paktologen Dr. Weierstraß anzuwenden zu lassen.

\* (Der Deutsch-Preis.) Die Kommission des Ausschusses hat mit 19 gegen 9 Stimmen bei dem Stimmeneinstimmungen beschlossen, den Deutsch-Preis Santos Dumont ohne jede Beschränkung auszuereisen.

\* (Der Typhus in Schlesien.) Die „Schlesische Ztg.“ meldet: Da die Typhusepidemie in Schweidnitz als erloschen angesehen wird, werden das Grenadier-Regiment Nr. 10 und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 42 auf Befehl des General-Kommandos am heutigen Dienstag von Truppenübungsplatz Annaburg zurückgeführt. Auch in Weitzchen darf die Gefahr der Typhusepidemie als beseitigt gelten; sonst liegen in den Garnisonen des 6. Artillerie-Regiments nur ganz vereinzelte Typhusfälle vor. Nur in Neitzsch folgt die Zahl der Typhuserkrankungen beim 6. Pionier-Bataillon, wo neun Fälle vorgekommen sind.

\* (Brandstiftung im Stadttheater zu Kiel.) Das Kieler Stadttheater war am Freitag von einer großen Gefahr bedroht. Auf dem Regalboden brach nachmittags vor der Probe Feuer aus. Durch die fälschliche Feuerwehr wurde der Brand bald gelöscht, und nun fand man auf dem Regalboden den erst kürzlich angelegten Brandstifters wasser. Die Probe wurde als beseitigt gelten; sonst liegen in den Garnisonen des 6. Artillerie-Regiments nur ganz vereinzelte Typhusfälle vor. Nur in Neitzsch folgt die Zahl der Typhuserkrankungen beim 6. Pionier-Bataillon, wo neun Fälle vorgekommen sind.

\* (Zum Tode verurteilt) wurde der junge französische

Barber Martial Faugeron, der am 3. September in London den Schweizer Uhmacher und Mitbegleiter der Marquisen Internationalen, Hermann Jung, ermordete. Die Behauptung Faugerons, daß Jung ihn zu einem Attentat auf Gombert hat anstellen wollen, daß er ihn zu diesem Zwecke fünf Pfund Sterling gegeben habe und daß während des Streites darüber Faugeron den Jung in einem Akt der Notwehr ermordet habe, fand weder bei den Geschworenen noch beim Richter Glauben. Auch das englische Publikum hat diese Attentat-Geschichte keinen Augenblick ernst genommen. Es wurde als erloschen angesehen, daß der Angeklagte den Jung, der ein sehr wohlhabender Mann war und auch ihn unterstützt hat, hat betrauen wollen.

\* (Professor Koch vor dem Strafgericht zu Budapest.) In den letzten Tagen wurde beim Strafgericht zu Budapest in geheimer Gerichtsung der Kriminalprozeß eines Arztes verhandelt, den man unter Anklage gestellt hatte, weil er sich einer Patientin gegenüber unethisch verhalten hatte, indem er die Patientin trüffelte, als er ihr ein Heilmittel und eine Heilmittelprobe anempfohl, welche von der ärztlichen Wissenschaft nicht anerkannt ist. Bei der Verhandlung dieses Prozesses war von Seiten des Strafgerichtes als Experte der Gerichtsarzt und Professor der gerichtlichen Medizin an der Budapestener Universität Dr. Emerich Vitay anwesend. In diesen richtete der Verteidiger Dr. Vitay dem Richter die Frage: „Hat der Herr Gerichtsarzt Kenntnis von der Leistung eines in Berlin lebenden Professors Namens Robert Koch, der gewisse Kranke mit Serum behandelte, einem Mittel, welches von der ärztlichen Wissenschaft bisher gleichfalls nicht anerkannt ist, und dessen Stelle es für gerechtfertigt halten, ihn wegen Benutzung dieses Heilmittels unter Anklage zu stellen?“ Professor Dr. Vitay antwortete hierauf: „Es bleibt eine ewige Sünde der Berliner Behörden, daß man Koch ob seines Mittels nicht unter Anklage stellte!“

### Neueste Nachrichten.

London, 5. Nov. „Reuter“ meldet aus New York: Eine Patrouille unter Kapitän Walker machte gestern 21 Gefangene, darunter die ganze Familie Duplas, welche den Engländern jüngst viel zu schaffen machte. Ein Engländer wurde leicht verwundet.

Pretoria, 5. Nov. (Neuermelbung.) Die Buren haben die zwei Kanonen, welche zur Rückhut des Obersten Benson gehörten, mit sich weggeführt.

Worcester, 5. Nov. Es wird berichtet: 17 bereittene Mannschaften des Worcester-Districtes wurden am 1. Nov. von Van-Heerden's Truppen überfallen, 14 wurden gefangen genommen. Van-Heerden's Artillerie ist erlitten über die Colonial-Buren, die die verprochene Unterstützung nicht gewährt hätten. Am gleichen Tage wurden in der Nähe des Tors Flusses von Engländern in scharfem Gefecht zwei Buren getödtet, sechs verwundet. Eine andere englische Truppe aus Jerrut nahm acht Buren gefangen und tödtete zehn. Verwundete vier Buren.

### Produktenpreise.

Berlin, 4. November.

Weizen 1006 kg Dez. 161,25, Mal 161,20, Juli — — —

Woggen 1000 kg Dez. 138,00, Mal 142,50, Juli — — —

Hafer 1000 kg Dez. 143,75, Mal 147,50 M.

Malz 1000 kg amerik. Mäz 105,25, Mal 131,25, Mal — — —

Rübsl, 100 kg Dez. 53,70, Mal 52,80 M.

Spiritus 70r loco 32,90 M.

Das frohliche Wetter wirkte befliegend auf die Stimmung für Getreide und namentlich war der Preis für Weizen für Dezember gestiegen, während im übrigen auch Hafer, Roggen nur geringe Mehrforderungen erreicht waren. Hafer wurde neuerdings etwas besser bezahlt. Rübsl bei schwachem Handel im Werte wenig verändert. Der Preis von 32,90 M. ist für 70r Spiritus loco ohne Feß nicht ohne Mühe und heute erzielt worden. Im Jaz 25000 l.

### Anzeigen.

Der hiesige Adel übernimmt die Redaktion des Adelskalenders gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

Montag Mittag 12 1/2 Uhr entfiel nach kurzem aber schwerem Leiden unser kleiner lieber **Paul** im Alter von 2 Jahren 2 Monaten. Dies selgen Hebestritt an **Karl Schädly und Frau.** Merseburg, den 5. November 1901.

Gestern früh 1/2 Uhr entfiel nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe **Liesbeth** im Alter von 6 Wochen, was hiermit schmerzhaft angeht **Frau Hofland und Frau.**

### Dank.

Allen denen, die den Satz unserer lieben Tochter mit Blumen und Kränzen schmückten, sowie allen Freunden und Bekannten sagen nochmals besten Dank **Neh. Schneider u. Frau.** Merseburg, den 4. November 1901.

### Amüliches.

### Bekanntmachung.

Zurück Kanalisierung der kleinen Ritterstraße mit Hilfe vom Schürpfehlchen Straße Nr. 6 ab bis zum Unterplan von Donnerstag den 7. d. M. ab auf 3 Wochen für Fußweg und Keller gesperrt. Merseburg, den 4. November 1901. Die Polizei-Verwaltung.

### Darlehen

von 100 M. aufwärts zu coul. Bed., sowie Spottkassen in jeder Höhe. Antr. mit Akkord an **S. Hüner & Co.,** Danneberg 213.

Zu verkaufen: **compl. Equipage (offener Wagen), 2 eleg. Rappen (5 u. 6 Jahr), 6 1/2.** Zu erfragen bei **Herrn Oberarzt Gensert, Preussstr.**

**Haus Halleische Str. 35** zu verkaufen, bei höherer Beschäftigung entsprechende Preisverabreichung. **H. Ritterstraße 4, I.**

Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Böckner, Merseburg.

### Handarbeiten.

Größte Auswahl in angefangenen und fertigen Sachen. Muster und Materiale zur Selbstanfertigung. Neuzende Neuheiten in Kinderarbeiten. Reelle Preise. **Leipziger Str. 26. Theod. Lühr Nachf., Halle a. S.**

### Foxterrier,

6 Monate alt, schön angezogen, verkauft **Kaufstädter Str. 20, dort.**

### 100 Str. Rübenschmelz

sind abzugeben **Menschau Nr. 24.**

Ein Schlachteschwein steht zum Verkauf **Oberallenburg 19.**

Aleinsteß. Lehrschwimmloch 1. April 1902

### kleines Logis

in anständigen Hause, wenn möglich Nähe vom Dom oder der Karstraße. Offerten erbeten **Häckerstr. 17, dort.**

### Zweite Etage

**Wohlfelder Str. 4** zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen bei **Contor Markt 31.**

### Zwei Stagen

**Halleische Straße 24 b** zu vermieten, eine der sofort in eine per 1. Januar 1902 zu bez. **Häcker's Comp. Wohlfelder Str. 2a.**

### Möblierte Stube

für 2 Herren (ev. mit Pension) zu vermieten **H. Ritterstraße 6a.**

### Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage u. Wochen **Dannebergstr. 7.**



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 261.

Mittwoch den 6. November.

1901.

## Zum Kampf gegen die Zollvorlage.

Albert Schäffle, der Nestor der deutschen Volkswirtschaftler und frühere österreichische Handelsminister, hat seine Kräfte gegen den Zolltarif in der „Frankf. Ztg.“ jetzt zum Abschluß gebracht. Was die Schäffle'sche Abhandlung zu einer ungemein wertvollen Bereicherung des wissenschaftlichen Arsenal für die bevorstehenden wirtschaftlichen Kämpfe stempelt, ist nicht nur die scharfe kritische Durcharbeitung des umfangreichen zollpolitischen Materials, sondern auch die freimüthige Offenheit des ernsten wissenschaftlichen Forschers, die ohne Rücksicht nach oben oder unten die unerbittlichen volkswirtschaftlichen Konsequenzen zieht. Aus seinem Schlusssatzteil seien als Beispiel hierfür folgende Sätze wiedergegeben: „Sehr ungern beruhe ich die politische Gehässigkeit, womit der neue Tarif die regierenden Schichten bedroht. Dennoch halte ich es für Pflicht, auch darauf hinzuweisen. Diese Schichten sind am sog. letzten Großgrundbesitz, welchem der Vortheil am Agrartarif für einige Zeit am meisten zufallen werde, mittheilhaftig. Der feste Großgrundbesitz liegt nicht bloß in den Händen des Staates und der Gemeinden, sondern auch im ewigen Fideicommiss der regierenden Häuser und des alten Adels. Nun bedeuten die Preiserhöhungen, welche dem besessenen Großgrundbesitz höhere Bodenrente vermitteln, Brotpreisen, welche nicht bloß das Staats- und Gemeindefiskus, sondern auch das Kron- und das Adels Einkommen in verhältnißmäßiger Weise vermehren. Diese Lasten würde mehr und mehr in das öffentliche Bewußtsein eindringen. Heute denkt an verbodene Vermehrung der fürstlichen Einkünfte wahrscheinlich kein einziges Haupt einer regierenden Familie. Auch die Domänenräthe, Defononierräthe, Forsträthe, Güterdirectoren, welche in der Agitation für den Tarif mitwirkten, haben schwerlich an die politische Gehässigkeit für ihre Herren gedacht, welchen sie als gute Verwalter und treue Haushalter höhere Domänenrenten herauswirtschaften möchten. Die leitenden Staatsmänner aber werden sich nicht verhehlen dürfen, daß die künftigen Erhöhungen der Grundrenten für regierende Häuser in politischer Hinsicht etwas sehr Gehässiges an sich haben, was viel widerwärtiger werden mag, als directe und offene Erhöhung der Civilliste. Auch die regierenden Kreise hauptsächlich wird das Adium fallen, während den Hauptmugen der nicht regierende Adel haben wird.“ Schäffle's Schlusssatz klingt in folgender erster Mahnung an die Gegner aus: „Als ich mich entschloß, dem Drange meines wissenschaftlichen und bürgerlichen Gewissens zu folgen und meinem völligen Unglauben gegen das Evangelium des Agrarismus rückhaltlos wenn auch rein sachlich öffentlichen Ausdruck zu geben, konnte ich nicht darüber im Zweifel sein, daß ich persönlicher Verurteilung nicht entgehen werde. Ich werde es dennoch nicht bereuen, daß ich ein Votum zur bedeutungsvollen und heilsamkritischen Angelegenheit gemacht habe. Je mehr ich in den Gegenstand einzudringen suchte, desto mehr befestigte sich mir die Ueberzeugung, daß der Weg, welcher mit der Annahme des Entwurfs beschritten werden würde, gleich sehr für das Staatsleben wie für die Volkswirtschaft der Deutschen, ebenso in der inneren wie in der äußeren Politik nicht vor tiefe Abgründe hinführt. Wenn es mir gelungen wäre, ein wenig dazu beizutragen, daß unser Volk noch am Rande der Gefahr, in welcher es schwebt, zur vollen Besinnung kommt und gegen den Absturz sich stemmt, so wäre ich reichlich für den Haß entschädigt, welchen ich mir nun wirklich zugezogen haben werde. Meinerseits werde ich nicht aufhören, die mittheilbare der möglichen Gegenempfindungen für jeglichen Widerstand zu hegen. Die leidenschaftlichen Bestrebungen für den vorliegenden Tarif und noch mehr oder weniger weit über diesen hinaus würde ich überhaupt nicht begreifen können, wenn ich nicht sagen dürfte: sie wissen nicht, was sie thun!“

## Der französisch-türkische Konflikt.

Zu einer ernstgemeinten Flottendemonstration gegen die Türkei hat sich, wie nimmer feststeht, die französische Regierung entschlossen. Frankreich hat mit dem Sultan noch eine alte Rechnung zu begleichen. Der französische Vostschaster in Konstantinopel, Conkans, hatte am 26. August dieses Jahres die türkische Hauptstadt verlassen, weil er der Ausflüchte müde war, die die türkische Regierung fortgesetzt gegenüber den französischen Forderungen machte. Es handelte sich um die Wahrung der Rechte der französischen Quatgesellschaft in Konstantinopel gegenüber türkischen Uebergriffen und ferner um die Geldforderungen der französischen Staatsangehörigen vorando und Tubini an die türkische Regierung. Bezüglich der Quatgesellschaft und der verhältnißmäßig geringen Forderung Tubinis gab die Pforte alsbald nach; dagegen blieben die Ansprüche vorandos in der von vorando selbst und von der französischen Regierung verlangten Höhe unerfüllt. Die Affäre vorando datirt aus dem Jahre 1875, als die Pforte bei diesem Bankhause eine Anleihe kontrahirte. Seit jener Zeit hat Frankreich nacheinander allein in den achtziger Jahren achtmal die Bezahlung der Schuld verlangt. In den Jahren 1895, 1896 und 1897 hat Vostschaster Gambon reklamirt und 1900 Conkans die Sache in die Hand genommen. Die in diesem und im Jahre 1901 fortgesetzten Bemühungen Conkans', die Pforte zur Zahlung zu veranlassen, blieben resultatlos. Nach der Abreise Conkans wurden die Verhandlungen durch den in Konstantinopel verbliebenen Vostschasterath Baph, aber auch ohne Erfolg, fortgesetzt.

Frankreich hat, der Verzögerungen endlich müde, am Mittwoch voriger Woche ein Geschwader gegen die Türkei in See stechen lassen, dessen Kommandant Caillard verfestigte Dredges mitgegeben worden sind. Die Division Caillard, die am Sonntag in den türkischen Gewässern

Kenntniß gesetzt, daß die Angelegenheit vorando geregelt sei, wie dies früher bereits hinsichtlich der Angelegenheit Tubini geschehen sei. Auch soll der Sultan bereits das Trade unterzeichnet haben, in welchem der Betrag der Forderung vorandos in der von Frankreich festgesetzten Höhe anerkannt wird. Es bliebe also jetzt noch übrig, positive Garantien für die zu leistenden Zahlungen zu erlangen. Doch die Division Caillard ist jetzt unterwegs und die französische Regierung will sie nicht zurückrufen und sich nicht mit unbestimmten Versprechungen der Pforte oder des Sultans begnügen, die selten gehalten worden sind. Wie verlautet, wird die französische Regierung die Anwesenheit ihrer Schiffe in den türkischen Gewässern dazu benutzen, um, abgesehen von der Angelegenheit vorando und der Quat-Angelegenheit, noch verschiedene andere strittige Punkte mit der türkischen Regierung zu regeln. Es handelt sich hier natürlich nicht um eine Gebietsabtretung, noch darum, irgendwie die orientalische Frage wieder zu eröffnen, sondern man will nur einer Wiederholung von Vorgängen vorbeugen, die den Rechten und der Würde Frankreichs widersprechen und namentlich einer Wiederholung von Zwischenfällen, wie dem der diplomatischen Postsendungen.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Das Zarenpaar ist mit seinen Kindern am Sonntag in Skieriewicze eingetroffen, wohin sich auch der Großfürst Thronfolger begeben hat.

**England.** Anlässlich der Rückkehr des englischen Thronfolgerpaares fand Freitag Abend am Bord der königlichen Yacht in Portsmouth eine Festafel statt. König Eduard brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er u. a. sagte: „Niederbaurt der Krieg immer noch fort; aber wir betreiben inständig um Wiederherstellung des Friedens und der Wohlthat.“ Im weiteren Verlaufe seiner Rede drückte der König die Zuversicht aus, daß durch die Reise die starken Bande der Zuneigung zwischen dem Mutterlande und den aufstrebenden Colonien sich noch enger gestalten würden. Der Herzog von Cornwall betonte in seiner Erwiderung die überall in hohem Maße zum Ausbruch gebrachte loyale Stimmung gegenüber dem Könige und dem Throne. Die Anerkennung des Königs und des Volkes biete vollen Ersatz für die Anstrengungen der Reise.

**Spanien.** In Spanien muß die Luft für Minister sehr ungesund sein. Denn am Sonnabend, so berichtet Wolffs Bureau aus Madrid, sind die Minister des Aeußern und des Innern beide auf einmal erkrankt. Das soll wohl auf den Ausbruch einer Ministerkrise vorbereiten. Ueber die Erziehung des Königs von Spanien kam es am Sonnabend zu einer interessanten Debatte in der Deputirtenkammer. Alba führte darüber Klage, daß die Erziehung des Königs zu religiös sei; es würde besser sein, die militärische Seite derselben mehr zu berücksichtigen und den König auf die wahren Bedürfnisse des Landes aufmerksam zu machen. Etwas der Regierung wurde erwidert, daß die Erziehung des Königs im Hinblick auf eine „glänzende Zukunft“ Spaniens geleitet werde.

**Belgien.** Belgien hat einen Thronerben. Wie „Wolffs Bureau“ aus Brüssel meldet, ist die Prinzessin Albert von Belgien am Sonntag, Nachmittag von einem Prinzen entbunden worden, der den Namen Leopold erhielt. König Leopold begab sich alsbald nach dem Palais des Bringen Albert, um denselben zur Geburt des Sohnes zu beglückwünschen. Der König wurde auf der Fahrt durch die Straßen von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

**Türkei.** Die Türkei will keine Jesuiten haben. Wie die türkischen Blätter melden, erging am samstäglichen Bilafets eine Bekanntmachung des Staatsraths, durch welche der Eintritt von Jesuiten in die Türkei untersagt wird.

französische Regierung fest entschlossen ist, die Türkei zu zwingen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sofort nach dem Bekanntwerden der von Frankreich getroffenen Entscheidung hat die Pforte den Minister des Auswärtigen Delcassé in

